

Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn
Gesammelte Schriften
Jubiläumsausgabe

In Gemeinschaft mit
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss
Begonnen von I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch
Fortgesetzt von Alexander Altmann
In Gemeinschaft mit
H. Bar-Dayan, E. Engel, L. Strauss, W. Weinberg

Band 10,1

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Moses Mendelssohn

Schriften
zum Judentum
IV

Unter Benutzung von teilweisen Vorarbeiten
aus dem Nachlaß von Simon Rawidowicz
Bearbeitet von Werner Weinberg
Mit Beiträgen von Alexander Altmann

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON
MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEI-
HUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES
IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSEN-
SCHAFT DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN
GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND
MIT UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN &
CO. BEGONNEN UND WIRD VOM FRIEDRICH FROM-
MANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Mendelssohn, Moses:

Gesammelte Schriften / Moses Mendelssohn.

In Gemeinschaft mit F. Bamberger ...

Begonnen von I. Elbogen ... Fortgesetzt
von Alexander Altmann. In Gemeinschaft
mit H. Bar-Dayan ... —

Jubiläumsausg. — Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog
ISBN 3-7728-0318-0

NE: Mendelssohn, Moses: [Sammlung]

Bd. 10. Schriften zum Judentum. — 4.

Unter Benutzung von teilw. Vorarb.
aus d. Nachlaß von Simon Rawidowicz
bearb. von Werner Weinberg.

Mit Beitr. von Alexander Altmann
1 (1985).

ISBN 3-7728-1017-9

NE: Weinberg, Werner [Bearb.]

© Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog GmbH & Co
Stuttgart - Bad Cannstatt 1985

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitungen	
Übersetzung der Psalmen. Mit einer Vorbemerkung	IX
Übersetzung des Hohenliedes	LV
Übersetzung des Deborahliedes	LXVI
Gedichte nach dem Hebräischen	LXXIII
Übersetzungen hebräischer Danklieder. Predigten und Oden	XC
Das jüdische Gebet <i>Alenu</i>	XCII
Die Psalmen	1
Mendelssohns Anmerkungen zu den Psalmen	229
Das Hohelied	237
Siegeslied der Deborah	253
Gedichte nach dem Hebräischen	259
Übersetzungen hebräischer Danklieder. Predigten und Oden	271
Das jüdische Gebet <i>Alenu</i>	305
Andachtsübung eines Weltweisen	311
Proben rabbinischer Weisheit	315

Die Lesarten und Anmerkungen zu den Texten des vorliegenden Bandes
erscheinen in Band 10,2.

EINLEITUNGEN

Übersetzung der Psalmen

Vorbemerkung

Einleitung und Lesearten zu Mendelssohn's Psalmenübersetzung in diesem Bande stellen meine Bearbeitung und Erweiterung eines Manuskriptes aus dem Nachlaß von Herrn Professor Simon Rawidowicz dar. Der Geschichte dieses Manuskripts, welches der Verfasser um die Mitte der 30er Jahre, als die Weiterführung der Jubiläumsausgabe aussichtslos erschien, zur Seite legte, ist im Geleitwort des Herrn Professor Alexander Altmann zur Neuauflage der JubA, Bd. I, vi-vii, gedacht worden. Ich möchte dem dort Gesagten noch hinzufügen, daß Frau Esther Rawidowicz das Manuskript ihres Gatten, sowie die von ihm benutzte Photokopie der Mendelssohnschen Handschrift seiner Psalmenübersetzung (siehe Lesarten), sorgfältig bewahrt und mir beide für meine Arbeit zur Verfügung gestellt hat — wofür der 1981 Verstorbenen gebührender Dank ausgesprochen sei. Es sei ferner mitgeteilt, daß Professor Rawidowicz das ursprünglich für Band VIII bestimmte Material zum Teil unabhängig veröffentlichte. (Siehe *Ijunim Bemachaschewet Jisrael*, hrsg. von Benjamin G. I. Ravid, Jerusalem: Reuben Maass, 1971; Vorwort des Herausgebers zum 2. Band, S. 10, Anm. 2.) Die umgearbeitete Einleitung zur Psalmenübersetzung erschien unter dem Titel „Targum Ha-Tehillim Le-Mendelssohn“ im *Sefer Klausner*, Tel Aviv, 1937, 283—301, und dann noch einmal, mit vielen Verbesserungen, in *Ijunim* (siehe oben), 2. Band 118—140. (Siehe auch Alexander Altmann, *Moses Mendelssohn, A Biographical Study*, University of Alabama, 1973 [von hier an: Altmann, Mendelssohn], S. 798, Anm. 5.) Diese hebräische Version wurde von mir bei der Neubearbeitung der Einleitung des Rawidowicz'schen Manuskripts mitberücksichtigt, und ich habe im folgenden gelegentlich mit den Bezeichnungen *Sefer Klausner*, bzw. *Ijunim* auf sie hingewiesen.

Im übrigen erforderte meine Neubearbeitung der Psalmenübersetzung vor allem die Zufügung der Anmerkungen, die hier als laufender philologischer und vergleichender Kommentar erscheinen. Daneben wurden Verweise auf Stellen in der Ausgabe *Moses Mendelssohn's gesammelte Schriften* von 1843—1845 (von hier an: GS) auf die inzwischen erschienenen Bände der JubA umgeändert und neue Verweise auf Hermann M. Z. Meyer, *Moses Mendelssohn Bibliographie*, Berlin, de Gruyter, 1965 (von

hier an: Meyer, Bibliographie); auf Altmann, Mendelssohn und auf andere Veröffentlichungen hinzugefügt. Schließlich wurden alle Quellen, Zitate und Textvergleichen nachgeprüft. Einige wenige Bezugnahmen auf zeitgenössische Literatur, die sich im Rawidowiczschen Manuskript der Einleitung befanden und für die ich mir keine Belege verschaffen konnte, habe ich — wenn sie mir wichtig erschienen — ungeprüft übernommen. Im übrigen ruht die Verantwortung für diese Ausgabe von Mendelssohns Psalmenübersetzung gänzlich bei mir.

Werner Weinberg

„Wir singen unserthalben, und das thut der Weise so gut als der Thor. Haben Sie je die Psalmen in dieser Absicht gelesen? Mich dünkt, viele Psalmen sind von der Art, daß sie von den aufgeklärtesten Menschen mit wahrer Erbauung gesungen werden müssen So viel ist gewiß, mir haben die Psalmen manche bittere Stunde versüßt, und ich bete und singe sie, so oft ich ein Bedürfnis zu beten und zu singen bey mir verspüre“ (Mendelssohn an Sophie Becker, 27. Dezember 1785, JubA 13, 334). Diese Schlußworte des letzten bekannten Mendelssohnschen Briefes, gleichsam sein ungeahntes Testament, werfen das richtige Licht auf Sinn und Tendenz seiner Psalmenübersetzung. Beten und Singen! Zuerst war nur das Singen. Das Beten kam später hinzu.

Von Anfang an stand es für Mendelssohn fest, daß er Erlöser und Befreier der Psalmen werden müsse: die Psalmen sollten dem Menschen des 18. Jahrhunderts wieder erklingen, ihren Rhythmus wollte er wiederbeleben. Schon in seiner frühesten philosophisch-literarischen Entwicklung konnte er sich der Empfindung nie erwehren, daß die Psalmen durch die jüdischen und christlichen Kommentatoren und Übersetzer entstellt, daß ihr Schwerpunkt allzusehr nach der messianischen, christologischen, mystischen, allegorischen Seite verlegt worden sei. Die Psalmen sollten aber nicht mit theologischen Augen gesehen werden; sie sind Dichtung, und als Dichtung sollen sie wirken. Was ihm vorschwebt, ist die Entdeckung der lyrischen Poesie der Hebräer, deren Gipfel die Psalmen darstellen. (Der Göttinger Orientalist, Johann David Michaelis z. B., trat dieser Auffassung entgegen; s. 2. Auflage seiner Psalmenübersetzung, Göttingen, 1782, Vorrede, XII.)

Wenn der Anstoß zur Pentateuchübersetzung eher von außen kam

(Brief an Hennings vom 29. Juni 1779, JubA 12, 2, 149) war die Psalmenübersetzung für Mendelssohn Herzenssache, er unternahm sie mit schöpferischer Freude, um einer schöpferischen Idee willen: um der Neugestaltung der lyrischen Poesie der Hebräer willen. Allerdings stand hier Mendelssohn nicht allein. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts hatten mehrere Dichter, Theologen, Philologen, Orientalisten, von dem Oberprediger und Professor Schlegel in Zerbst (in den „Brehmischen Beyträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“) über Michaelis, Knapp, die beiden Cramers bis zu Herder u. a. um die Neugestaltung der Psalmen gerungen. Das lag damals gewissermaßen in der Luft.

Ein zweiter Impuls zur Übersetzung der Psalmen kam vom Philosophisch-Weltanschaulichen her. Mendelssohn wollte seinem Zeitalter die Psalmen als Spiegel und literarischen Niederschlag der Glanzperiode der alten jüdischen Aufklärung, des aufgeklärten Davidischen Zeitalters, dessen Gottesvorstellung und sittliche Postulate mit der Aufklärung des 18. Jahrhunderts übereinstimmen sollten, vor Augen stellen. Dieses zweite Motiv, das Mendelssohn vielleicht nicht in seiner vollen Schwere zum Bewußtsein gekommen ist, aber von manchen seiner christlichen Zeitgenossen herausgehört wurde, mag in seinem Brief an Avigdor Levi vom 22. April 1784 angedeutet sein, wo unter Hinweis auf die Psalmen gesagt ist, es müsse zur Zeit der Propheten und biblischen Dichter ganz anders bei den Juden ausgesehen haben, „wenn man solche Dinge der gesamten Nation vortragen und von ihr verstanden zu werden hoffen konnte“ (JubA 19, 292; siehe auch unten). Auch David Friedländer, der in den Entstehungsjahren der Psalmen mit Mendelssohn täglich verkehrte und von ihm über seine Arbeit an den Psalmen dauernd informiert wurde, deutet in einem Aufsatz über die Psalmen dieses Motiv an. „Besonders hatte er [M.] die Begriffe von Gott und von den göttlichen Eigenschaften, die Lehren von dem gereinigten Gottesdienst, so wie von dem moralischen Verhalten der Menschen ... aus Dämmerung und Dunkel ... hervorgezogen Diese Begriffe und Lehren, auf deren Besitz andere Kirchen und Schulen stolz sind... stehen nun da in unseren Psalmen und leuchten jedem in ihrer Klarheit ein. Nun kann man mit ziemlicher Genauigkeit die Stufe [sic] der Aufklärung bezeichnen, welche das Zeitalter des königlichen Sängers bereits erstiegen hatte“. („Etwas über die Mendelssohnsche Psalmenübersetzung“, *Berlinische Monatsschrift* Bd. 8, 1786, 525.) Auch im „Jerusalem“ läßt Mendelssohn nach Friedländer diese Absicht an mehreren Stellen durchschimmern (a.a.O., 527). Dieses Motiv war es, an dem mancher

zeitgenössische Kritiker Anstoß genommen hat (vgl. weiter unten über die Rezension der Psalmen im *Deutschen Museum*).

Daß Mendelssohn mit seiner Psalmenübersetzung auch unter den Juden den Weg für ein neues Verstehen der Bibel anbahnen wollte (wenn dies auch nicht sein Hauptziel war), geht aus dem erwähnten Brief an Avigdor Levi hervor: „Ich sehe daß Sie mit Geschmack und Einsicht die Psalmen [d. h. Mendelssohns Übersetzung] gelesen, daß Sie von der Erhabenheit des Dichters und von der Schwierigkeit der Übersetzung, so feine, als richtige Begriffe haben... . Leider hat uns die gewöhnliche Methode die Worte der Propheten und heiligen Sänger zu lernen, so weit von dem richtigen Gefühl der Schönheit und Erhabenheit abgeführt ...“. — Der an sich etwas kryptische Satz: „... ich möchte doch gern versuchen ob die deutsche Sprache das ersetzen kann, was die hebräische geschadet hat“ in einem Brief an Nicolai vom 27. Mai, 1782 über die Verlegung der Psalmenübersetzung (JubA 13, 54, siehe auch unten) kann doch wohl gleichfalls nur auf Mendelssohns Wunsch und Hoffnung gedeutet werden, die Psalmen seinem eigenen Volke näher zu bringen.

Aus einer nicht unzuverlässigen Quelle erfahren wir die Tatsache, daß die Psalmenübersetzung ursprünglich nicht als Werk für sich, sondern als Teil einer Arbeit über die lyrische Poesie der Hebräer im allgemeinen gedacht war. So schreibt Friedrich Nicolai an Michael Denis (20. Juni 1770): „Herr Moses Mendelssohn, mein bester Freund, der Sie seiner grossen Hochachtung versichert, arbeitet an einem Werke über die hebräische lyrische Poesie, das interessant werden wird. Insbesondere werden darin viele Psalmen übersetzt geliefert. Die ich davon gesehen habe, sind vortrefflich“. (*Michael's Denis Literarischer Nachlass*, herausg. von Joseph Friedrich Freiherrn von Retzer, Wien, 1801, 161.) Siehe ferner Altmann, Mendelssohn, S. 242—243: „Mendelssohn's original intention was to insert a selection of Psalms, under the title „Samples of the Lyrical Poetry of the Hebrews“ [„Probe der lyrischen Poesie der Hebräer“; siehe unten im Brief an Michaelis] in the second edition of his *Philosophical Writings*, which he prepared for the press in 1770 and which came out in 1771. Karl Lessing, who enjoyed Mendelssohn's confidence and was well informed, wrote at the end of his April 17 letter [siehe unten. Wir wechseln hier zum Deutsch des Originals]: „Seine philosophischen Schriften, die Voß wieder auflegt, wird er mit der Abhandlung von der Evidenz, aber verbessert, nebst einem Traktat von der lyrischen Poesie der Hebräer vermehren“ (*Gottbold Ephraim Lessings sämtliche Schriften*, hrsg. von Karl Lach-

Die
P s a l m e n.

u e b e r s e t z t
v o n
M o s e s M e n d e l s s o h n.



Mit allergnädigsten Freyheiten.

**B e r l i n ,
b e y F r i e d r i c h M a u r e r , 1 7 8 3 .**

**Faksimile der Titelseite der Erstausgabe. Entnommen dem Exemplar
des Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion, Cincinnati,
Ohio, USA.**

An
Herrn
Professor Raml er

Ihrer kritischen Muse, mein verehrungswürdiger Freund! widme ich hiermit eine Arbeit, die, wenn sie von einigen Werth ist, ihr zum Theil diesen Werth zu verdanken hat. Ich bin gewohnt, bey jeder Ausarbeitung, die ich unter Händen habe, mir einen Freund zum Leser zu denken, dem ich vorzüglich zu gefallen strebe. In philosophischen Dingen war es unser Freund *Lessing* —, ist und bleibt es unser Freund *Lessing*, so lange noch Odem in mir ist, nach dessen Beyfall und Aufmunterung ich ringe. Denn ob ihn gleich der Eifer für die *Freyheit der Untersuchung* nur allzufrüh aufgerieben hat; so wird er doch für mich nie tod seyn, meinem Geiste immer gegenwärtig bleiben, und ich werde bey jeder Zeile, die ich in philosophischen Sachen niederschreibe, mich immer noch fragen: *Würde Lessing dieses billigen?* — Und als ich es wagte, den lyrischen Dichter meiner Nation, der den Deutschen von so mancherley Seiten bekannt ist, auch von Seiten seiner *poetischen Schönheit* zu erkennen zu geben; wenn ich auch nicht das Glück hatte, einen *Ramler* zum Freunde zu haben, wen konnte ich glücklicher zu meinem Beurtheiler wählen, als den kritischen Dichter Deutschlands, ohne dessen Beyfall ich nie Poesien, am wenigsten lyrische Poesien; es möchten eigne Ausarbeitungen, oder Uebersetzungen seyn, herauszugeben rathen dürfte? — Hätte ich nun den Muth gehabt, Ihnen meine Uebersetzung der Psalmen in der Handschrift zu überreichen, ich weis, Sie würden für mich die Gefälligkeit gehabt haben, die Sie keinem Ihrer Freunde versagen; Sie würden meiner rauhen Arbeit den unnachahmlichen Schmelz, die meisterhafte Eleganz verliehen haben, die bis zu Ihrer Zeit der deutschen Sprache unerreichbar zu seyn schien, und itzt noch das untrügliche Kennzeichen alles dessen bleibt, so durch Ihre Hände gegangen ist. Allein ich wußte auch, wie viel kostbare Stunden diese milde Gefälligkeit Ihrer Muse raubet, und wie manche bessere Arbeit sie der Nachwelt entziehet, die von ihrem Lieblingsdichter, wie unser *Lessing* sich ausdrückt, nicht nur *viel*, sondern auch *vieles* zu besitzen, wünschen muß. Ohne mich dieser Sünde gegen eine Nachwelt theilhaft zu machen, die sicherlich durch meine Uebersetzung nicht entschädigt seyn würde, empfiehlt sich Ihnen diese, sammt allen ihren

Fehlern und Unebenheiten. Misfällt sie Ihnen nicht ganz, so findet sich wohl von selbst eine müßige Stunde, in welcher Sie zu nichts besserm aufgelegt sind, und diese schenken Sie alsdenn dem Lehrer und Gefährten Ihrer frühen Jugend, dem Psalmisten, der Ihre vollendende Bearbeitung so sehr verdient, und Ihrem gelehrigen Freunde,

Moses Mendelssohn

An den Leser

Ich übergebe hier meinem Leser die Frucht einer mehr als zehnjährigen Arbeit, die mir in dieser Zeit viele angenehme Stunden verursacht, so manches Leiden versüßt hat. Ich habe die Psalmen nicht in ihrer Ordnung, nach einander weg, übersetzt, sondern wählte mir einen Psalm, der mir gefiel, der zu der Zeit mit der Lage meines Gemüths übereinkam, der mich bald durch seine Schönheit, bald durch seine Schwierigkeit, reizte; diesen trug ich im Sinne, bey so mancherley ungleichartigen Beschäftigungen, mit mir herum, bis ich glaubte, mit dem Geiste meines Dichters so vertraut zu seyn, als ich es meiner Fähigkeit nach, werden konnte, und denn war das Niederschreiben eine geringe Arbeit. Lies du eben so, mein Leser! wie ich geschrieben habe; wähle dir einen Psalm wie er grade um die Zeit mit deinem Gemüthszustande übereintrifft: vergiß auf eine kurze Zeit alles dessen, so du von diesem Psalm bey Uebersetzern, Auslegern und Paraphrasten gelesen hast; lies meine Uebersetzung, und urtheile! Bey nachmaliger Vergleichung wirst du finden, daß ich an vielen Stellen von allen meinen Vorgängern weit abgegangen bin. Sey aber versichert, daß es niemals ohne allen kritischen Grund geschehen sey. Ich muß wenigstens *geglaubt* haben, so den Geist meiner Urschrift besser zu erreichen, so dem wahren Sinne näher zu kommen, und ihn so in unserer Sprache besser auszudrücken. Ganz für die Langeweile habe ich mich von einem gebahnten Wege nie entfernt; vielmehr habe ich mir meine Vorgänger alle zu Nutze gemacht, so gut ich gekonnt. Auch die neuern Uebersetzungen des Herrn Ritter *Michaelis* und seines treuen Nachfolgers, des Herrn Professor Knapp, haben mir Dienste geleistet, welche ich mit Dank erkenne. Ich bin so wenig in Neuerung verliebt gewesen, daß ich mich sogar, was die Sprache betrifft, genauer an Dr. Luther gehalten, als an spätere Uebersetzer. Wo dieser richtig *übersetzt* hat, scheint er mir auch glücklich *verdeutsch* zu haben: und ich habe selbst die hebräischen Redensarten nicht

gescheuet, die er einmal in die Sprache aufgenommen; ob sie gleich nicht ächtes Deutsch seyn mögen. Da sie der Gebrauch nun einmal der Sprache gleichsam einverleibt, und der Andacht geweiht hat; so verlieret der Uebersetzer viel, der sie durchaus vermeiden will. Ich glaube also von jeder meiner Abweichung Rechenschaft geben zu können, und wo ich dem Texte untreu geworden bin, da liegt der Fehler in meiner Einsicht, nicht in meinem Willen. Um aber keinem Urtheile vorzugreifen, liefere ich hier vorerst die Psalmen, so wie sie sind, ohne alle kritische Wehr und Waffen, ohne Streit mit andern Uebersetzern, ohne Anmerkungen und Erläuterungen; denn ich wünsche *einmal* wenigstens, ohne alle kritische Rücksicht gelesen zu werden. Vielleicht hole ich meine ästhetische und kritische Gründe künftig in einem besondern Bändchen nach, wenn ich die Urtheile der Liebhaber und Kunstrichter werde gesammelt und mit einander verglichen haben. Ich kann alsdenn berichtigen, wo ich gefehlt zu haben, und vertheidigen, wo ich vertheidigen zu müssen, überzeugt seyn werde. — Kurz! ich glaube, ohne kritische Vorurtheile übersetzt zu haben; wünsche ohne kritische Vorurtheile gelesen und beurtheilt zu werden, und verspreche, ohne kritischen Eigensinn, Belehrung anzunehmen.

Verbesserungen:

- S. 78 Ps. XLVIII v. 6. *stunden*, lies *staunten*.
S. 172 v. 23. *herabgeschüttet*, l. *herabgeschüttelt*.
S. 175 v. 3. *ihrem*, l. *seinem*.

ERSTES BUCH

I.

1. Heil dem Manne, der nicht kömmt
In den Rath der Frevler:
Der nie betrat den Weg der Sünder:
Nie saß, wo Spötter sitzen.
2. Den nur Gottes Lehre frommt,
Der Tag und Nacht sie forschet.
3. Er grüneth, wie ein Baum am Bach,
Der Früchte trägt zur rechten Zeit,
Kein Blatt zu früh abwirft:
Und was er thut, gellinget.
4. So nicht die Frevler!
Die sind wie Spreu, den jeder Wind verweht.
5. Die Frevler bestehn nicht im Gerichte;
Sünder nicht vor der Gemeine der Frommen:
6. Denn gottgefällig ist der Frommen Weg:
Der Sünder Weg verliert sich.

II.

1. Was toben die Heiden?
Was wännen die Völker für Tand?
2. Stehen auf, Könige der Erden,
Fürsten pflegen Rath,
Wider Gott und seinen Gesalbten:
3. „Laßt uns zerreißen ihre Bande,
„Von uns werfen ihre Fessel!“
4. Der im Himmel thronet, lacht;
Gott sieht mit Spott auf sie herab.

5. Einst redet er im Zorn sie an;
Einst schreckt er sie mit seinem Grimme:
6. „Ich habe meinen König eingesetzt:
„Ich selbst, auf Zion, meinem heiligen Berge!“
7. Mein Mund verkündet, zum Gesetz;
Gott sprach zu mir: „du bist mein Sohn!
„Heut’ hab’ ich dich gezeugt!
8. „So heische nur, ich gebe Völker dir zum Erbe;
„Der Erden Grenzen dir zum Eigenthum.
9. „Zerschmettre sie mit ehrner Keule;
„Zerschmeisse sie gleich irdenem Geschirre!
10. Nun Könige, bedenkt es wohl!
Laßt euch belehren, Erdenrichter!
11. Den Ew’gen betet schauervoll an,
Und freuet euch, mit Ehrfurcht.
12. Dem Sohne huldiget, daß er nicht zürne:
Ihr kommet um auf irrem Wege,
Sobald sein Zorn entflammt!
Heil denen die er schützt!

III.

Psalm Davids.

1. Auf der Flucht vor seinem Sohne Absalom.
-
2. Ach Ewiger! wie sind der Feinde so viele!
So viele die sich setzen wider mich!
 3. So viele die von mir frohlocken:
„Für ihn ist keine Hülf bey Gott!“
 4. Du aber Ewiger! bist ein Schild für mich;
Setzest mich zu Ehren; hebst mein Haupt empor!
 5. Mit lauter Stimme ruf ich an, den Ewigen:
Und von seinem heiligen Berg’ erhört er mich.
 6. Nun lieg’ ich ruhig, schlafe,
Erwache, denn mich hält der Ewige.

7. Vor Myriaden Volks ist mir nicht bange,
Umhergelagert wider mich —
8. Auf, Ewiger! Du rettetest mich, mein Gott!
Das Kinn zerschlägst du meinen Feinden;
Zerschmetterst der Verruchten Zähne!
9. Hülfe findet man
Bey dem Ewigen.
Deinen Segen über dein Volk!

IV.

1. Dem Sangmeister Davids, auf Neginoth vorzuspielen.
-

2. Erhöre, wenn ich flehe,
Gott meiner Unschuld!
Der du mich rettetest in Angst,
Sey mir gnädig,
Erhöre mein Gebet!
2. Wie lange, lieben Herren!
Schändet ihr noch meine Würde?
Wie habt ihr das Eitel so lieb;
Treulosigkeit so gerne?
4. Bedenkt, daß seinen Heiligen,
Der Ewige sich erkohren;
Er hörts, wenn ich ihm flehe.
5. So bebt, und sündigt nicht:
Ueberlegts im Herzen,
Auf euren Lagerstädten,
Und laßt vom Aufruhr ab!
6. Bringet Opfer der Gerechtigkeit,
Und vertraut dem Ewigen!
7. Viele seufzen zwar:
„Wer giebt uns bessre Zeit!“
Laß deines Angesichtes Stral,
O Herr! nur wehen über uns!

8. Mehr Freude legst du mir ins Herz,
Als wenn ihr Korn und Most sich häuft.
9. Friedselig leg' ich mich, entschlafe;
Denn du allein, o Ewiger!
Setzest mich in Sicherheit.

V.

1. Dem Sangmeister auf Nechiloth, ein Psalm Davids.
-
2. Höre meine Worte, Ewiger!
Merk auf mein inbrünstig Flehen.
 2. Vernimm die Klagen meiner Wehmuth,
Mein König und mein Gott!
Wenn ich vor dir bete.
 4. Herr! frühe wollest du mich hören;
Frühe schick' ich mich zu dir, und harre,
 5. Denn du bist nicht ein Gott,
Dem Frevelmuth gefällt:
Bosheit findet keinen Schutz bey dir.
 6. Uebermüthige bestehn vor deinen Augen nicht:
Du hassest alle Uebelthäter:
 7. Du richtest die Verlämder hin!
Ein Greuel hat der Ewige
An Blutbegierigen und Falschen.
 8. Ich aber — auf deine grosse Güte,
Betret' in Zuversicht dein Haus.
Ich bete hingestreckt, in Gottesfurcht,
Vorm Tempel deiner Heiligkeit.
 9. Leite mich in deiner Frömmigkeit,
O Ewiger! den schadenfrohen Trotz!
Richte deine Wege vor mir her!
 10. Denn in ihrem Munde ist nichts Redliches.
Unheil brüetet ihr Herz;
Ein offnes Grab ihr Rachen,
Die Sprache glatte Heucheley.

11. Bestraf sie, Gott! O daß sie sinken,
Von ihrem Vorsatz tief herab!
Verstoß in ihrer Frevel Menge sie,
Die sich empören wider dich!
12. Laß alle sich freun, die dir vertraun.
Unaufhörlich laß sie jauchzen,
Daß du ein Schirm bist über sie.
Fröhlich laß sie seyn in dir,
Die deinen Namen lieben.
13. Denn du segnest den Gerechten,
Ewiger! dein Wohlgefallen
Umkränzt ihn, wie ein Schild.

VI.

1. Dem Sangmeister auf Neginoth mit acht Saiten,
ein Psalm Davids.
-
2. Herr! straf mich nicht in deinem Zorne!
Züchtige mich in deinem Grimme nicht!
 3. Sey mir gnädig, ich welke dahin:
Heil mich, denn mein Gebein ermattet;
 4. Meine Seele ist sehr ermattet;
Und du, Herr! — Ah! wie lange noch!
 5. Wende dich, Herr! rette meine Seele!
Hilf mir, um deiner Güte willen!
 6. Denn im Tode denkt man deiner nicht:
In der Gruft — wer dankt dir da? —
 7. Ermüdet von Seufzen,
Schwemm' ich jede Nacht mein Bette,
Netze meine Lagerstadt mit Thränen.
 8. Meine Gestalt verfällt vor Harm,
Altert vor so vielem Drangsal. —
 9. Weicht, Uebelthäter alle! weicht!
Mein Weinen hört der Herr;

10. Der Herr erhört mein Flehen;
Der Herr nimmt meine Bitte an.
11. Schmachvoll stürzen meine Feinde alle
Zurück! ein Wink! — sie sind zu Schanden!

VII.

1. Ein Schigaien David's, das er dem Ewigen sang,
bey Gelegenheit des Kusch eines Jeminitten.

2. Jehova! mein Gott! auf dich vertrau' ich;
Hilf mir wider die Verfolger! rette mich!
3. Daß man mich nicht zerresse, wie ein Löwe
Erdrosselt, wo kein Retter ist.
4. Jehova, mein Gott! hab ich *dieß* gethan;
Hat solches Unrecht meine Hand befleckt;
5. Vergalt ich Böses einem Gutgesinnten;
Drückt' ich den, der mich umsonst gehaßt;
6. So mag der Feind verfolgen meine Seele;
Mein Leben hin zu Boden treten;
Und meine Ehre legen in den Staub.
7. Jehova! auf! erhebe dich in deinem Zorne,
Hoch über meiner Feinde Wüten,
Und rüge nun für mich, das Recht, das du geboten.
8. Versammle Völker um den Richterthron,
Und wende dich gen Himmel über sie.
9. Der du den Völkern Recht sprichst, richte mich,
Mein Gott! nach meiner Redlichkeit und Unschuld!
10. Der Bösen Tücke laß verschwinden, den Gerechten feste stehn,
Gerechter Gott! der Herz und Nieren prüft!
11. Mein Schild ist bey dem Herrn,
Der frommen Herzen hilft.
12. Gott richtet den Gerechten,
Und den, der täglich frevelt.
13. Kehret er nicht um; so ist sein Schwerd gewetzt;
So spannet er den Bogen, richtet ihn;

14. Legt an sein tödtliches Geschoß,
Und jählings treffen seine Pfeile.
15. Wer Bubenstück empfängt, wer Unglücksschwanger ist,
Bringt eine Fehlgeburt zur Welt.
16. Der eine Grube gräbt und aushölet,
Sinkt in die Gruft, die er gemacht.
17. Sein Unglück trifft auf seinen Kopf:
Sein Unrecht stürzt auf seine Scheitel nieder.

* *
*
*
*

18. Ich will den Herrn nach seiner Gerechtigkeit preisen:
Des Höchsten Namen, Jehoven lobsingend.

VIII.

1. Dem Sangmeister auf Gittith, ein Psalm Davids.
-
2. Unendlicher! Gott, unser Herr!
Wie mächtig ist dein Nam' auf Erden;
Da deine Majestät am Himmel glänzt!
 3. Der Säuglinge und Kinder Lallen
Befestiget dein Reich, beschämt den Sünder,
Und stürzt den Feind, der Rache schnaubt.
 4. Betracht' ich deiner Finger Werk, den Himmel,
Den Mond, die Sterne, die du eingesetzt: —
 5. Was ist der Mensch, daß du noch sein gedenkest;
Der Erdensohn, daß du dich seiner annimmst?
 6. Hast ihn den Engeln wenig nachgesetzt;
Hast ihn mit Ehr' und Schmuck gekrönt:
 7. Ernennst ihn zum Beherrscher deiner Werke,
Und legst zu seinen Füßen alles:
 8. Das Lamm, den Stier, und auch Gewild:
 9. Was in der Luft, was sich im Wasser regt. —
Er bahnt sich Wege durch die Meere!

Chor

Unendlich, Gott unser Herr!
Wie ruhmvoll ist dein Nam' auf Erden!

IX.

1. Dem Sangmeister auf Muthlaben, ein Psalm Davids.
-

1.

2. Von ganzem Herzen dank' ich dir,
O Herr! erzähle deine Wunder alle.
3. Dir frohlock' ich, sing' ich Jubelgesang;
Deinem Namen tönt mein Saitenspiel.

2.

4. Da hinter sich entweichen meine Feinde;
Dein Zornblick stürzt sie hin, sie sind nicht mehr.
5. Du führst mir Recht und Sache aus,
Gerechter Richter auf erhabenem Throne!
6. Strafst Barbarn, bringest Frevler um;
Rottest ihre Namen ewiglich aus.

3.

7. O Feind! die Trümmer sind hin!
Die Städte die du verheert —
Verschwunden, sie sammt ihren Spuren: —
8. Aber ewig herrscht der Herr;
Fest steht zum Gericht sein Thron!
9. Er richtet nach Gerechtigkeit den Erdkreis;
Spricht sein gerades Urtheil über Nationen.

4.

10. Der Herr wird Zuflucht dem Bedrängten seyn.
Zuflucht in des Trübsals Zeiten.
11. Dir vertrauet, wer deinen Namen kennet;
Denn du verlässest sie nicht, die nach dir fragen, Herr!

5.

12. Lobsinget dem Herrn!
Dem Throner zu Zion!
Verkündet den Völkern
Seine Wunderthaten.
13. Der Blutschuldrächer
Hat ihrer gedacht;
Vergißt das Klaggeschrey
Der Unterdrückten nicht.

6.

14. Sey mir gnädig, Herr! sieh mein Leiden unter Feinden!
Der du aus des Todes Thoren mich erhebest!
15. Auf daß ich deinen Preis verkünde;
In Zions Mauern, ob deiner Hülfe, singe:

7.

„Gesunken sind die Barbarn
„In die Gruft, die sie gegraben;
„Gefangen ihre Füße
„Im Netze, das sie eingelegt.
„So wird der Ewige erkannt;
„Das Recht, das er verschafft. —
„Verstricken muß der Frevler sich
„In eigner Hände Werk.
„O des großen Gedanken!

8.

Daß sie zur Unterwelt führen, die Frevler,
Die Barbaren alle, die Gottes vergessen!
Nicht auf ewig ist der Elende verlassen;
Auf immer nicht der Leidenden Hoffnung dahin!
Auf Herr! Es trotze nicht auf Uebermacht der Mensch!
Laß sie gerichtet werden, die Barbarn, vor deinem Angesicht!
Setz' einen Meister über sie! laß sie fühlen, die Barbarn,
Daß sie nur Menschen sind!

X.

1. Warum stehest du so fern, ach Ewiger!
Erscheinest nicht, zur Zeit des Trübsals?
2. Da des Frevels Uebermuth die Armen jagt,
Und sie verstrickt in Ränke, die er ausgedacht.
3. Ha! der Verruchte rühmt sich seines Muthwills;
Der Räuber segnet sich, daß er der Gottheit spottet!
4. In seinem Trotze, fragt der Bösewicht, nach nichts:
„Es ist kein Gott“ sind alle seine Tücke.
5. Er geht seine Wege unaufhaltsam fort —
dein Strafgericht ist fern von ihm — in jener Höhe —
Er haucht hinweg was widerstrebt —
6. Und wähnt im Herzen: „ich wanke nie;
„Mich trifft kein Unfall für und für.“
7. Voll Meineyd, Trug und Arglist ist sein Mund;
Herzeleid und Unheil unter seiner Zunge.
8. Er liegt im Hinterhalt, der Räuber!
Die Unschuld heimlich zu erwürgen:
Sein Auge lauert dem armen Wanderer auf.
9. Er lauschet im Verborgenen,
So wie ein Löw' im Dickigt.
Lauscht, den Armen zu erhaschen;
Zeucht sein Netz, und hascht den Armen;
10. Schmiegt und krümmt sich, bis der Verlassene
In seine Mordgebeine fällt.
11. Er spricht im Herzen: „Gott vergißt es,
„Hat sein Antlitz weggewendet,
„Sieht in Ewigkeit nicht drauf.“
12. Auf Herr! o Gott erhebe deinen Arm!
O du vergissest der Unterdrückten nicht!
13. Was höhnt der Frevler noch die Gottheit.
Und spricht im Herzen: „du ahndest nicht?“
14. Fürwahr du siehest (Gram und Leiden
Theilt deine Vorsicht aus)
Dem einsamen Wanderer, der dir's überläßt:
Verwaiseten bist du ein Helfer.